

EIN VERGNÜGTER GAST

ERZÄHLUNG VON BERNHARD SCHULZ

Die Kapelle bestand aus drei Herren und einer Dame. Man spielte Hammond-Orgel, Saxophon, Vibraphon, Schlagzeug und Gitarre. Hinter dem Podest, auf dem die drei in Silberlamé gekleideten Musiker und die Sängerin im weißseidigen Abendkleid tätig waren, stand in breiter Schrift zu lesen: „Nigerman's Great Combo“. Es handelte sich um keine gewöhnliche Kapelle, sondern um eine Mannschaft mit Ehrgeiz, worauf auch der Haarschnitt der Künstler hindeutete; er war amerikanisch. Die Combo war von dem Direktor des Warenhauses für die Erfrischungsbartlung engagiert worden. Wenn die Kunden sich in den vier geräumigen Stockwerken genügend umgetan hatten, sollten sie bei Walzerklang und Kaffeeduft Gelegenheit haben, sich von ihren Einkäufen zu erholen.

Das Warenhauskonzert erfreute sich regen Zulaufes. Hier war es, wie die Besucher sich eingestanden, „herlich ungewohnt“, und es war immer dankbares Publikum da - in der Hauptmasse Witwen, deren Zeit nicht mehr allzu kostbar war, und Hausfrauen, die sich davongestohlen hatten, um sich „etwas vom Leben zu gönnen“. Hier und da saßen auch Schülerinnen der oberen Klassen, die ihre Erziehung besprachen.

Männer waren rar. Vielleicht ist dies der Grund, warum es einmal einem Mann gelang, nicht geradezu unliebsam aufzufallen, aber doch zu stören. Er kam an zwei Stücken ins Café gehumpelt, ein Gebirge von Mann, etwa um die Sechzig, in derber, ländlicher Kleidung. Die Kapelle spie

gerade „Mondnacht auf der Alster“, was den Riesen, der vermutlich etwas ganz anderes gesucht hatte, veranlaßte, einen seltsamer Stücke zu heben und nach Tambourart zu dirigieren, und das mit Wucht. Sofort war die Aufmerksamkeit der Damen auf ihn gerichtet. Man war empört und schaute sich nach dem Geschäftsführer um, der mit feindlicher Entschlossenheit nahte...

Ein Trunkenbold?

Aber der Mann war nur vergnügt. Er ließ seinen Stock sinken und lächelte den Geschäftsführer treuerzig an. Der hatte noch nie einen Menschen von derart hilfloser Beschaffenheit so fidel gesehen. Sicher hatte dieser Gast seit Jahrzehnten kein Kaffeehaus mehr betreten und eine Kapelle Walzer spielen gehört. Und jetzt sprach der Mann ringsum die erstbesten Damen an. Er sprach, aber sie konnten ihn nicht verstehen und hielten es für ostpreußisch oder etwas Ähnliches.

Der Mann schlurhte mit seinen Stöcken auf einen Platz zu, der dicht vor der Kapelle unbesetzt geblieben war. Dort legte er die beiden Stöcke und den Hut auf den Tisch und ließ sich ächzend nieder. Gleich darauf lachte er wieder und brabbelte in seinem Ostpreußisch - oder was es war - unbekümmert vor sich hin. Es war ihm eimerlei, ob man ihn verstand oder nicht. Er bestellte Kartoffelsalat, Bockwurst und Bier, und die Kellnerin trug den Hut zur Garderobe.

Sie sahen jetzt seine ununiformigen, orthopädischen Stiefel, und sie erkannten, daß seine Knie steif waren. Vielleicht besaß er gar keine eigenen Knie mehr, sondern Prothesen bis oben hin. Die Damen mit grauem Haar erinnerten sich an den Krieg. An der Front gab es Minen sperren, in die man geraten konnte, nicht wahr? Es gab Artilleriebeschuß und Maschinengewehrfeuer und Flammenwerfer. Es gab die große Kälte.

Sicher hatten sie es hier mit einem Mann zu tun, der Soldat gewesen war. Dabei hatte er seine Beine verloren. Mehr noch: Er war aus seiner Heimat vertrieben worden, hatte Haus und Beruf zurückgelassen, stand allein da, war arm und unglücklich, lebte auf dem Lande irgendwo...

Und weiß der Himmel, plötzlich saß er in der Stadt unter lauter vornehmen Damen und hörte Musik, die ihm aus längst vergangenen Tagen wieder einfiel. „Mannchen, Mannchen“, sagte er, „beerste die Musik!“ Und er blickte sich um und lachte und wedete mit seinen großen Händen und grüßte hierhin und dorthin, obwohl er niemanden kannte und in leere Gesichter sah. War er überrascht, daß es überhaupt noch Musik gab auf der Welt?

Nach dem Walzer verkündete die Sängerin, daß sie ein Lied singen werde, und zwar „Jonny, wenn du Geburtstag hast“. Dabei schaute sie den Riesen an. Der klopfte auf der Tischplatte mit den Fingern den Rhythmus mit und - während der ganzen Zeit lachte er die Sängerin an.

Die Künstlerin lächelte zurück. Auch die Musiker, und der Geschäftsführer und das Publikum lächelten, und alle miteinander freuten sich über den Mann, der aussah, als wäre er nie in seinem Leben so vergnügt gewesen wie heute.